

Homilie zu Phil 4,6-9
27. Sonntag im Jahr (Lesejahr A)
3.10.1993 St. Laurentius

Liebe Gemeinde!

" S o r g e t n i c h t ! Um nichts macht euch Sorgen!" Das heißt doch zunächst: es gibt Sorgen. Wir haben Sorge, Anlässe genug, immer neu uns zu sorgen. An diese unsere Erfahrung knüpft das Wort der Lesung an.

So heißt es also: "Sorget euch um nichts!" Wer darf denn so etwas sagen? Zunächst einmal werden wir mit diesem Wort angesprochen als Berufene. Das Wort selber kommt nicht vor, aber das ist der Zusammenhang. Wir werden angesprochen als Berufene. Es hat in unserm Leben ein Ereignis gegeben der Berufung. Ein Herr ist, der einbrach in unser Leben eben in einer Berufung. Möglich, daß wir fürs erste etwas hilflos dastehen, weil wir an dies Ereignis uns eigentlich nicht erinnern, das ist der Jammer. Umso deutlicher noch einmal: wir müssen es aufspüren, das Ereignis der Berufung, welchselbige uns zuteil worden ist. Es ist die Berufung, die Israel zuteil wurde, der Kirche zuteil wurde und dann eben - vermittelt dadurch - uns, einem jeden zuteil worden ist. Ob wir nun von Taufe sprechen oder von Firmung oder ob wir von einem geistlichen Erlebnis sprechen, es wird offengelassen. Nur eins muß gelten: Sorget nicht! Wer darf denn so etwas sagen? Der, der uns berufen hat. Der ist ein Herr und wir sind Knecht und Magd, in Dienst Genommene. Und der Herr darf sagen zum berufenen Knecht in der Stunde der Berufung: Sorge nicht! Ich weiß, du hast die Geschäfte deines Lebens und des Alltags, all das, was da so dazugehört. Alles sei nun erinnert, alles, was da schwer ist und nicht stimmt und noch nicht bewältigt ist. Sorge nicht, meine Berufung meint all dies. Wirf deine Sorgen auf deinen Herrn! Laßt es uns wenigstens einmal mit willigem Herzen bedenken. Wenn wir S o r g e haben, dann soll uns das werden zum A n l a ß e i n e r B e g e g n u n g m i t u n s e r m H e r r n . Das gibt unserer Sorge Charakter. Das sind nicht irgendwie Sorgen, sie sind Anlässe für uns, unseres Herrn uns zu erinnern und der Berufung uns zu erinnern, die er uns hat zuteil werden lassen.

Auf einen Nenner gebracht: Was ist denn seine Berufung, der Sachgehalt der Berufung? Wenn der Herr "Gott" heißt, dann ist sein Anliegen, der Gehalt der Berufung, die er uns zuteil werden läßt, uns zu kümmern um Verlorene. Bin selber verloren, habe Sorgen über Sorgen, ich bin doch ein Verlorener! Das ist der Trick Gottes, daß er das weiß, sieht, bejaht, bestätigt und daraufhin sagt: Wirf deine Sorgen auf den Herrn, der weiß, was du brauchst! Und du kümmere dich, habe Augen und Herz und Hand und Fuß für andere. Er wirft uns aus unserer Selbstbefangenheit hinaus ins Feld der Bewährung. Das ist das Feld der Bewährung: unsere Nachbarlichkeit, unsere Solidarität, die wir von Anlaß zu Anlaß denen entgegenbringen, die er uns anliefert. Wir suchen sie

uns ja nicht aus. Das gibt unsern Sorgen Charakter. Jetzt sind das die Sorgen eines Knechts, einer Magd, eines Berufenen, jetzt sind das die Sorgen des Herrn. Nachher heißt es: er wird achthaben auf eure Sorgen, sie in acht nehmen und in acht behalten, eure Sorgen. Wir mögen uns fragen, wie das gehen soll. Er wischt sie uns ja nicht einfach weg, sie bleiben uns ja behalten. Es ist so: er vermag mit uns zu sein in unseren Sorgen, er vermag uns zu trösten, durch unsere Sorgen hindurchzukommen und zu leben. Wie sollen wir das nennen: ein Mysterium, ein Geheimnis? Das ist eine bare Wahrheit. Wir können - dürfen wir es so stark sagen, wollen wir es leise sagen - mit seiner Hilfe durch unsere Sorgen durchkommen. Hier wird gesagt: Dann werdet ihr etwas erleben, nämlich F r e i h e i t . Das ist die Freiheit: Freiheit von der Sorge. Nicht, daß Sorge nicht wäre, aber sie ist nicht das ein und alles und das Letzte, das dich einkapselt in deiner Selbstbefangenheit und am Ende zugrunderichtet oder brutal macht. Du kannst von dem loskommen, frei werden von der Sorge und deren böser Kraft. Die Sorge kann dich nicht zerstören, muß dich nicht böse machen. Freiheit von Sorge!

Und dann wird gesagt: Wem das zuteil worden ist, der weiß etwas vom F r i e d e n . Der ist zufrieden geworden, zum Frieden gekommen. Der Friede Gottes ist in euern sorgenvollen Herzen. Mysterium, Geheimnis? Es ist eine Wahrheit, man kann Erfahrung machen in dieser Weise. Dann wird dazugesagt - das ist nicht vorgelesen worden, es steht im Sätzchen vorher im Brief des heiligen Paulus - dann könnt ihr gar nicht verhindern, daß in euch eine F r e u d e keimt, aufbricht, euch überkommt, eine Heiterkeit. "Freuet euch" heißt es vorher. Freut euch immer, freut euch allezeit, allerorten, allerwärts, und ich werde es immer wieder sagen: Freut euch! In der Übersetzung von Martin Luther heißt es: eure Lindigkeit, eure gelinde Art. Wir werden also nicht brutal von der Sorge, wir werden gelind, wir werden sanft, freundlich, heiter, gütig, umschreiben wir es auf alle Weise, nur eben nicht böse, kalt, egoistisch, selbstbefangen, nein: gelinde, lind. Eure "Gelindigkeit" wird treffen den und den in deiner Nachbarschaft, den und den bei Gelegenheit. Die wird treffen und sie wird werden - das Wort sagt das - für den andern der Auslöser zum Verstehen einer Berufung. Der Gott, der dich berufen hat, wird auch weiterhin berufen, und du wirst ihm als wie ein Mittler, ein Werkzeug, ein Bote, ein Engel, der an seiner Statt die Berufung vermittelt. Das steht im Text.

Mysterium? Geheimnis? Man mag es so nennen. Aber es ist eine Wahrheit, von der wir eine Erfahrung machen dürfen. Und so denn heißt es zum Schluß: Der Friede - dieser da - erfülle eure Herzen und bewahre eure Herzen, eure Gedanken und eure Pläne, eure Sorgen in Christus Jesus. Er ist in unser Leben getreten und hat die Gottesberufung uns vermittelt, daß wir mit ihm zusammen an seiner Statt genau dies weitervermitteln bei Gelegenheit in Nachbarschaft, bei Gelegenheit jedem, den uns zuzuschieben Gott gefällt. Das dürfen wir aus der heutigen Lesung vernehmen und daran mit aller Behutsamkeit froh werden inmitten unserer Sorgen.